

Leipziger Tageblatt.

No. 147. Montag den 24. November 1817.

Es kann und darf nicht wahr seyn.

Es hat sich die Sage verbreitet, daß die sogenannte Kirmes (das Fest der Kirchweihe) auf einem benachbarten, sehr besuchten, öffentlichen Orte, von einer Gesellschaft junger Leute auf eine Weise beschlossen worden sey, die alles sittliche Gefühl empört, und die, wenn sie mehr, als eine böse Erfindung übelgesinnter Kirmesfeinde wäre, unsern Ort und unser Zeitalter schänden würde. Die erwähnte Sage kann und darf daher nicht wahr seyn; auch sogar dann nicht, wenn sie von angeblichen Augenzugen herrührte, welche die Gräuelszenen mit angesehen haben wollen: denn könnten solche Zuschauer wohl bei vernünftigen und gesitteten Menschen Glauben verdienen? Welchen Beruf hatten sie denn, sich nach Mitternacht zu so schandbaren Orgien einzudrängen? — Wir haben aber noch weit triftigere Gründe, die fer empörenden Sage zu widersprechen, und

halten es für Amts- und Menschenpflicht, sie hier zur Widerlegung jener unverantwortlichen Verbreitung öffentlich mitzutheilen.

Wer — oder aus welcher Classe — sollten denn die jungen Leute gewesen seyn, welche jene Kirmesnacht durch ihre schwarzen Thaten bis zum Abscheu verdunkelt hätten? — Gäbe es irgend einen Stand, der junge, verworfene Glieder in sich duldet, die alles sittliche Gefühl verläugneten, allen Anspruch auf wahre Ehre in der Welt frevelhaft aufgaben, und sich im Angesicht vieler Zuschauer auf schandbarste entmenschen könnten? — Unsere hier studirende so wie unsere kaufmännische Jugend würde sicher keinen solchen Auswurf unter sich dulden: denn beide streben einem Ziele entgegen, bei welchem bereits der gute Ruf zu ernsthaft in Anspruch kommt, als daß er ihnen auch nur in den schwärmvollsten Minuten gleichgültig werden sollte. Wer solche Orgien und Bacchanalien feiert, in dem ist aller rege Sinn für Moralität, die den